

2

A

Geschichte

des

achtzehnten Jahrhunderts

und

des neunzehnten

bis zum Sturz des französischen Kaiserreichs.

Mit besonderer Rücksicht auf den Gang der Literatur.

Von

F. C. Schlosser,

Geheimenrath und Professor der Geschichte zu Heidelberg.



Zweiter Band: Bis zum allgemeinen Frieden um 1763.

Vierte durchaus verbesserte Auflage.

Heidelberg.

Akademische Verlagsbuchhandlung von F. C. W. Mohr.

1853.

A

Inhalt des zweiten Bandes.

Zweiter Zeitraum des achtzehnten Jahrhunderts.

Von Friedrichs II. Thronbesteigung bis auf das Ende des siebenjährigen Krieges.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Staatsveränderungen, des bürgerlichen und häuslichen Lebens in diesem Zeitraum.

E r s t e s K a p i t e l.

Von Friedrich Wilhelms I. Tode bis auf den Aachener Frieden.

	Seite.
§. 1. Preußen, Baiern, Sachsen, Frankreich bis auf den Nymphenburger Traktat zwischen Baiern, Frankreich, Spanien.	1—24
§. 2. Oesterreichischer Erbfolgekrieg und erster schlesischer Krieg. Bis auf den Breslauer Frieden	24—37
§. 3. Schweden, Rußland, England, Spanien bis auf die Zeit des Breslauer Friedens	37—64
§. 4. Spanien, Frankreich, England, Oesterreich, Baiern bis auf die französische Kriegserklärung gegen Oesterreich, England und Holland	64—84
§. 5. Preußen, Frankreich, England, Spanien, Oesterreich, Holland bis auf den Frieden von Aachen	84—126

Z w e i t e s K a p i t e l.

Innere Geschichte der europäischen Staaten in Beziehung auf Leben, Sitten und Verwaltung bis 1755.

§. 1. Italien	126—144
§. 2. Spanien, Portugal, Frankreich	144—170
§. 3. England, Holland, Rußland, Schweden, Dänemark	170—195
§. 4. Kurpfalz, Oesterreich, deutsche Fürsten	195—237

D r i t t e s K a p i t e l.

Von den ersten Veranlassungen zu einem neuen allgemeinen europäischen Kriege bis auf den Hubertsburger Frieden.

§. 1. Friedrich II. und der preußische Staat bis auf den Anfang des Krieges; Streitigkeiten der Franzosen und Engländer; Spanien	237—259
§. 2. Frankreich, Oesterreich, Preußen, Sachsen bis auf die Schlacht bei Lowositz und die Kapitulation bei Pirna	259—282
§. 3. Schweden. — Allgemeiner Krieg gegen Preußen bis auf die Vertreibung der Franzosen aus Hannover	282—309

	Seite
§. 4. Krieg in Deutschland bis auf Georgs II. Tod	309--343
§. 5. England, Frankreich, Spanien, deutscher Krieg bis auf Pitts Austritt aus dem englischen Ministerium	303--364
§. 6. Spanien, Frankreich, England, Rußland. Letzter Feldzug in Deutschland; Pariser und Hubertsburger Friede	364--402

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des Fortgangs und der Entwicklung der Bildung und Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts.

E r s t e s K a p i t e l .

Frankreich.

Einleitende Bemerkungen über einige Erscheinungen der englischen Literatur	402—409
§. 1. Voltaire in seiner ganzen Wirksamkeit	409—427
§. 2. Montesquieu als Verfasser des Geistes der Geseße	427—437
§. 3. Rousseau und dessen Moral und Sentimentalität	437—469
§. 4. Diderot	469—481
§. 5. Natursystem. Helvetius, vom Geist	481—496
§. 6. D'Alembert	496—515

Z w e i t e s K a p i t e l .

Deutschland bis auf die ersten Jahre des achten Jahrzehnts des achtzehnten Jahrhunderts.

§. 1. Erste Spuren des Einflusses des neuen Zeitgeistes auf Beamte, auf Universitäten, Theologie und Gelehrsamkeit	515—543
§. 2. Literaturbrüder. — Erste Jahre der allgemeinen deutschen Bibliothek. — Herders Fragmente zur deutschen Literatur. — Wieland. — v. Thümmel	543—569
§. 3. Lavater, Basjedow	569—588
§. 4. Lessing	588—606

Druckfehler und Verbesserungen im 1. Band der 4. Auflage.

- S. 17 Mitte: Juli 1699 statt 1698.
 S. 54 Z. 3: muß nicht so verstanden werden, als wenn Eugen schon im Sommer 1703 aus Italien entfernt gewesen wäre; denn er ging erst Ende 1703 nach Ungarn.
 S. 91 Z. 9: in ihrer Stellung statt in ihre Stellung.
 S. 133 Z. 4: beziehen statt ziehen.
 S. 158 Z. 5: Türken statt Russen.
 S. 214 Z. 18: sollen statt wollen.
 S. 259 Z. 1: ist das Wort sondern auszustreichen.
 S. 263 Z. 9: von unten ist vor „künstlich“ ein Komma zu setzen.

Zweiter Zeitraum des achtzehnten Jahrhunderts.

Von Friedrich's II. Thronbesteigung bis auf das Ende des siebenjährigen Krieges.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Staatsveränderungen, des bürgerlichen und häuslichen Lebens in diesem Zeitraum.

Erstes Kapitel.

Von Friedrich Wilhelm's I. Tode bis auf den Nachner Frieden.

S. 1.

Preußen, Batern, Sachsen, Frankreich bis auf den Nymphenburger Traktat zwischen Batern, Frankreich, Spanien.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen starb im Mai 1740 und hinterließ seinem Sohne Friedrich II. ein zahlreiches Heer, welches er eingerichtet und einen Schatz, den er gesammelt hatte, ohne sie für sich gebraucht zu haben. Die Finanzen waren in Preußen geordnet, der Schatz schuldenfrei, und sogar reich an baarem Gelde, das Heer zahlreich und geübt unter trefflichen Anführern. Alle anderen Staaten ergänzten ihre Heere nur durch kostspielige Werbungen, in Preußen allein war ein Aushebungssystem eingeführt, welches leicht besser und gerechter hätte eingerichtet werden können, und dann dem Zwecke einer Landesvertheidigung völlig würde entsprochen haben. Der ganze Staat war in der Hand des Königs, militärischer Geschlosser, Gesch. d. 18. u. 19. Jahrh. II. Th. 4. Aufl.

horsam war zur Gewohnheit geworden; die Habe jedes Bürgers der willkürlich verhängten Steuer unterworfen. Schon als Kronprinz hatte Friedrich den Kampf mit den Vorurtheilen des Mittelalters begonnen, er ward in Frankreich von den tonangebenden Männern als einer ihrer Proselyten, als Haupt der Verkündiger des neuen Lichts gepriesen. Sein Rheinsberg war schon zu seines Vaters Zeit ein Sammelplatz und Mittelpunkt für muthige und muthwillige Bekämpfer der herrschenden Finsterniß geworden: als König begann er einen ähnlichen Kampf mit den welken Staaten seiner eigenen Zeit, deren Verfassung und innere Einrichtung sich überlebt hatten. Der Gedanke, daß nur eine Seele, die jeden Grundsatz der alten Zeit als Vorurtheil verachte, daß nur Geld und Soldaten und Energie einem Staat, der nicht volle drei Millionen zählte, ein Gewicht in europäischen Angelegenheiten geben könnte, hatte schon Friedrich Wilhelm geleitet, ohne daß er selbst es sich deutlich bewußt ward; Friedrich II. hat sich gleich vorn in der von ihm verfaßten Geschichte seiner Zeit darüber ausführlich erklärt. Der kleine König von Preußen hatte achtzigtausend Mann Truppen, hatte Geld, sie zu bezahlen, ohne Schulden zu machen; Frankreich hatte nur hundert und fünfzig tausend Mann und das österreichische Heer war nach dem unglücklichen Türkenkriege völlig zusammengeschwunden; beide, Frankreich und Oesterreich, wußten nicht, woher sie das Geld für die gewöhnlichen Bedürfnisse nehmen sollten.

Energische Schritte Friedrich's von seiner Thronbesteigung im Mai bis zum Tode Karl's VI. im Oktober. bewiesen der Welt hinreichend, daß er in Staatsfachen wie in der Literatur einen ganz andern Weg als sein Vater betreten wolle. Er nahm zwar wie dieser nur seine eigenen Ansichten zur Richtschnur, ließ sich aber dabei weder in seinem Glauben noch in seinen Staatsgeschäften, gleich seinem Vater, durch Vorurtheile, Formen, Formeln aufhalten, seinen Zweck zu verfolgen.

Was Literatur, Pietisterei, Glaubenszwang angeht, so verlor die frommen und steif rechtgläubigen Freunde seines Vaters den Einfluß, den sie zu Gunsten der Ihrigen geübt